

Info RISM

Nr. 4, 1992

EDITORIAL

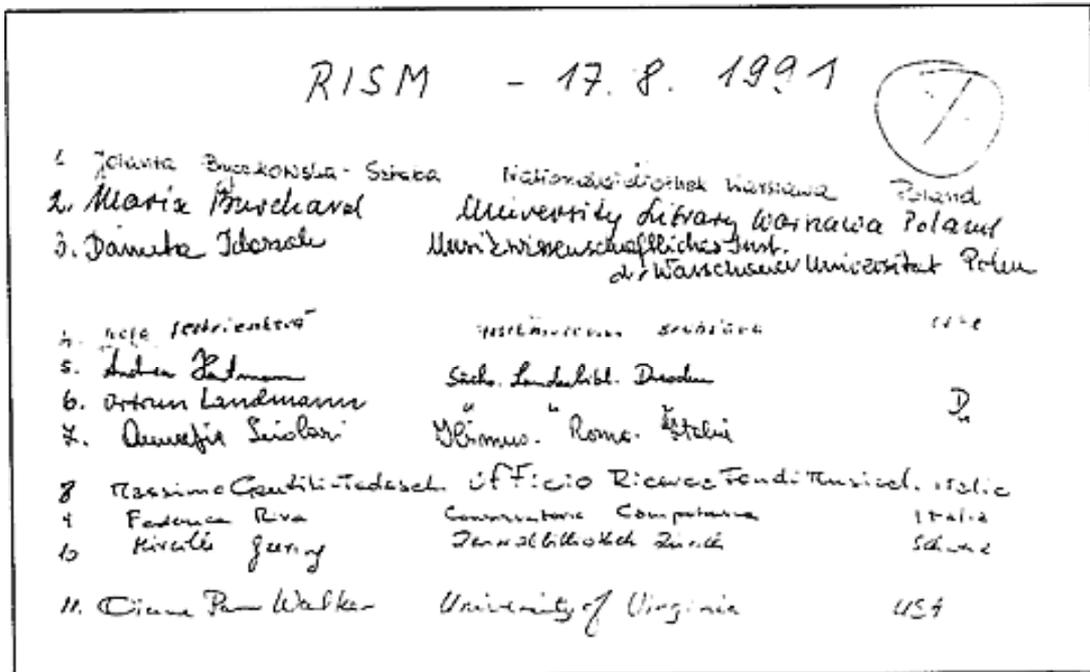
Info-RISM Nr. 4 vereinigt 10 Berichte von RISM-Ländergruppenmitarbeitern aus Polen, Schweiz, Slowakei, Belgien, Ungarn, Großbritannien, Italien, Deutschland (Dresden) und den USA zu einem doch wieder sehr umfangreich geratenen Heft. Anlaß der Berichte war ein "RISM-Tag", ein kompletter Tag für Gedankenaustausch zwischen RISM'lern/innen, der zum Ende der Jahrestagung der Internationalen Vereinigung der Musikbibliothekare am 17. August 1991 in Prag stattfand.

Einen besonderen Dank schuldet das RISM der Nationalbibliothek in Prag, die einen Raum zur Verfügung stellte, für Bewirtung sorgte und den umfangreichen Prager RISM-Katalog vorführte. Danken möchte ich auch allen Teilnehmern, die durch ihre rege Beteiligung dafür sorgten, daß dieser Tag interessant und erfolgreich verlief und deren Beiträge nicht zuletzt ein besonderes, aus dem bisher gewohnten Rahmen fallendes INFO RISM ergaben.

Die Beiträge sind also diesmal nicht von der Zentralredaktion verfaßt, mußten aber teilweise, um das Heft nicht zu umfangreich werden zu lassen, leicht gekürzt werden. Deutlich werden die unterschiedlichen Möglichkeiten der einzelnen Länder und die Vielfalt der Aktivitäten. Das reicht von Ländern mit Katalogisierungsprojekten in statu nascendi bis zu solchen, die die Bearbeitung der handschriftlichen Quellen im "klassischen" RISM-Zeitrahmen bereits abgeschlossenen haben. Überall ist die Nutzung des Computers geplant, bei einigen Ländern inzwischen auch eingeführt. Zuletzt konnte in der Nationalbibliothek in Warschau das RISM-Programm PIKaDo installiert werden. Diese Entwicklung hin zum Computer ist für das Gelingen des RISM A/II Projektes von allergrößter Bedeutung. Nur mit Hilfe dieses neuen Mediums kommt das Ziel, alle Musikhandschriften weltweit zu verzeichnen, einigermaßen in Sichtweite.

Am Anfang von INFO-RISM 4 steht der Bericht unserer langjährigen RISM-Mitarbeiterin an der Universität in Warschau, Danuta Idaszak. Sie konnte einerseits aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen weitergeben, andererseits aber auch über den

RISM-Tellerrand hinausweisen, und mit beidem hat sie für einen guten Start des RISM-Tages gesorgt.



Teilnehmerliste (Auszug)



DIE ANWENDUNG DER RISM- BESCHREIBUNGSKRITERIEN BEI DER UNTERSUCHUNG HANDSCHRIFTLICHER NOTENSAMMLUNGEN IN POLEN. MEINE ERFAHRUNGEN UND BEMERKUNGEN.

DANUTA IDASZAK

Meine Abhandlung ist eine Zusammenfassung der Erfahrungen, die ich bei der Bearbeitung von Notensammlungen gemacht habe.

- 1) Die Sammlungen mußten zuerst geordnet, sodann gemäß den Grundsätzen des RISM katalogisiert und beschrieben werden. Dies betrifft die Musikalien, die bis heute in den kirchlichen Archiven aufbewahrt werden. Ich habe die handschriftlichen Notensammlungen in vier Archiven geordnet, von denen jedes einige hundert Kompositionen zählt.
- 2) Für eine der bearbeiteten Notensammlungen - die aus Grodzisk Wielkopolski - wurde ein Katalog zum Druck vorbereitet. In ihm sind allerdings auch andere Dokumente der Musikkultur, wie Dokumente der Musikikonographie (RIdIM) und Musikinstrumente, berücksichtigt worden.
- 3) Unter den letzten bearbeiteten Noten, die aus verschiedenen kirchlichen Archiven stammen, hat sich eine ansehnliche Zahl an Manuskripten von Kompositionen W.A. Mozarts erhalten. Die Ergebnisse eingehender Untersuchungen dieser Kompositionen sehe ich als meinen Beitrag zum Mozartjahr an.

Die Bearbeitung der handschriftlichen Notensammlungen wirft infolge ihres Aufbewahrungsortes zwei verschiedene Probleme auf:

ein Teil ist in staatlichen Archiven und Bibliotheken sichergestellt, wo diese Noten die Chance haben, bibliothekarisch und musika-

lisch professionell bearbeitet zu werden.

ein anderer Teil befindet sich in Kirchenarchiven, wo kein musikwissenschaftlich ausgebildeter Bibliothekar und oft auch kein Archivar zur Hand ist, der mit der Spezifik der Bearbeitung von Musikalien vertraut wäre.

1) Katalogisierung und Beschreibung

Das Institut für Musikwissenschaft an der Warschauer Universität hat eine gewisse Tradition, was die Bearbeitung von Archiven mit Musikalienbeständen betrifft. In den sechziger Jahren gab es an diesem Institut ein Zentrum für Dokumentation und Inventarisierung musikalischer Denkmäler in Polen. Die damals durchgeführte Inventarisierung von Musikalien erlaubte eine vorläufige Orientierung hinsichtlich der Anzahl und Qualität der erhaltenen Handschriften, die vor allem aus dem 18. Jahrhundert, aber auch aus früheren Jahrhunderten stammten. Heute müssen diese Notensammlungen aufs Neue geordnet und kontrolliert werden. Dabei sollten Antworten auf folgende Fragen gefunden werden:

- Ist das Werk richtig zusammengefügt?
- Enthält das Material Stimmen, die nicht zum Werk gehören?
- Welche Mängel oder andere Defekte finden sich in den Stimmen?
- Oder auch: welche Materialien, wie z.B. Stimmen, die nicht auf dem Titelblatt vermerkt sind oder lose Stimmen, die nicht zur Komposition gehören, sind später hinzugegeben worden?

Die letzte Frage wirft die meisten Schwierigkeiten auf. Da man darauf hinarbeiten muß, daß diese Stimmen später der richtigen Komposition zugeordnet werden, sollten sie möglichst genau beschrieben und das Musikincipit aufgenommen werden. Diese ordnenden Arbeiten sind die zeitraubendsten bei der Katalogisierung von musikalischen Sammlungen. Doch bringen sie auch großen Nutzen: Sie ermöglichen nicht nur, sich in der vorliegenden Sammlung zu orientieren, sondern auch verschiedene Einträge, z.B. Schreiber-, Interpreten-, Besitzervermerke, etc., aufzufinden und die charakteristische Handschrift mancher Schreiber festzustellen. Mit Hilfe der Handschrift sowie der Art des Bütten-

papiers kann auch annähernd die Herstellungszeit des Manuskripts bestimmt werden, ohne daß Wasserzeichen untersucht werden müssen. An diesem Punkt der Bearbeitung einer Sammlung unterscheide ich erstrangige und zweitrangige Elemente.

Zu den erstrangigen zähle ich alle Einträge und Stempel, die mit in anderen archivalen Büchern vorhandenen Informationen zusammenhängen können, z.B. mit den Standesamtsregistern jener Ortschaften, in denen eine Musikkapelle existierte. Das Vergleichen dieser Einträge mit denen in den genannten Registern erlaubt, eigene Kompositionen des Notenschreibers, den Schriftcharakter des Kopisten, die Zuordnung des Manuskripts zu einem Schreiber oder auch nur die Tätigkeit eines Musikers in einer bestimmten Ortschaft zu konstatieren, finden sich doch die Unterschriften der Mitglieder damaliger Musikensembles sowie der Kopisten als Trauzeugen, Taufpaten o.ä. oft in den standesamtlichen Registern.

Zu den zweitrangigen Elementen zähle ich die nähere Identifizierung des Papiers, und zwar mit Hilfe der Anfertigung von Kopien der Wasserzeichen. Bei Kompositionen aus dem 18. Jahrhundert kann die Dokumentation der Wasserzeichen entfallen, da sie sehr zeitraubend ist und die Datierung eines Manuskripts ebenso genau mit Hilfe der Bestimmung seiner äußeren Merkmale und dem oben beschriebenen Vergleich von Einträgen erfolgen kann. So befinden sich z.B. in Grodzisk Wielkopolski Kompositionen, bei denen jede Stimme - es sind ihrer meist ca. 12 - auf Papier mit einem anderen Wasserzeichen geschrieben ist. Die gesamte Sammlung zählt über 500 Kompositionen.

Bei der Beschreibung der einzelnen Handschriften bediente ich mich der vom o.g. Zentrum bearbeiteten Dokumentationskarte, die 29 Punkte aufweist. Diese Richtlinien sind - meiner Meinung nach - für die Dokumentation optimal geeignet.

2) Katalog der Sammlung Grodzisk Wielkopolski

Die monographische Bearbeitung von Musikalien aus einem Zentrum zum Zwecke der Publikation verschaffte mir weitere Erfahrungen: Das Beschreibungsmodell RISM-Polen wurde auch von einem anderen Musikwissenschaftler (P. Podejka) angewandt, der eine über 3.000 Handschriften zählende Sammlung aus Czestochowa (Jasnass Góra) bearbeitet hat. Wir sprachen den Aufbau der Beschreibungen miteinander ab und organisierten sie so, daß bei der weiteren Bearbeitung keine redaktionellen Verände-

rungen notwendig würden. Das Beispiel der Dokumentationskarte und die von RISM vorbereiteten Richtlinien leisteten uns bei dieser Arbeit Hilfe, ebenso wie die Hinweise, die wir von den Verfassern der einzelnen Bände der Serie "Kataloge Bayerischer Musiksammlungen" erhielten.

Der Katalog der Bestände aus Grodzisk Wielkopolski wurde wie folgt eingeteilt: Werke nach Komponistennamen, anonyme Werke und Sammlungen. Die Sammlungen wurden gemeinsam beschrieben. Verweise wurden in den Teilen "Werke nach Komponistennamen" bzw. "anonyme Werke" angebracht und darin das Musikincipit ergänzt. Der Katalog ist mit einem Namenregister der Musiker und Schreiber versehen. Namen, für die eine handschriftliche Unterschrift ermittelt wurde, wurden mit einer Photographie belegt. Bediente sich eine Person zur Unterschrift eines Rebus, wurde das ebenfalls abgebildet.

Die musikalischen Notensammlungen einer Ortschaft gehörten meist zu der Musikergruppe, die dort wirkte. Das findet seinen Niederschlag in der musikalischen Ikonographie und in Wandmalereien. In Grodzisk Wielkopolski z.B. ist der Balkon des Musikchores mit 10 Bildern geschmückt, deren Musiker auf verschiedenen Instrumenten spielen.

Neben der Sammlung ikonographischer Dokumente sind auch alte Musikinstrumente erhalten geblieben. In Grodzisk Wielkopolski befinden sich z.B. Pauken und eine Orgel aus dem 18. Jahrhundert. Bei der Edition eines Kataloges der Musikalien eines bestimmten Zentrums sind sowohl ikonographische Dokumente als auch alte Instrumente zu berücksichtigen.

3) Mozartiana

Bei der Vorbereitung des thematischen Kataloges waren die Komponisten der einzelnen Handschriften zu identifizieren. Dabei fanden sich zwei Kompositionen von W.A. Mozart. Von der einen ist nur das Titelblatt, das etwa aus dem Jahre 1790 stammt, erhalten. Es gehörte vermutlich zur Missa Solemnis in C, KV 337. Das zweite Werk ist eine Symphonia (sign. Muz V / 17), eine instrumentale Fassung der Arie Nr. 9 der Oper Le Nozze di Figaro "Non più andrai farfallone". Wenn sie auch den Titel Symphonia trägt, ist sie doch die Kopie von Figaros Arie inklusive Vokalpartie ohne Text. Wenn man die Instrumentalbesetzung beider Werke vergleicht, kann man folgende Unterschiede

feststellen:

- In der Handschrift gibt es nur eine Flöte und nicht zwei wie im Original;
- Die Stimmen der Fagotte und des Violoncello sind weggelassen worden, und keines der übriggebliebenen Instrumente übernimmt ihre Partien;
- Die Vokalpartie, deren Notierung auf eine vokale Ausführung hinweist, trägt die Bezeichnung tympani.

Dieses Werk regte mich an, noch weitere Kompositionen W.A. Mozarts in anderen mir zugänglichen kirchlichen Archiven in Polen zu suchen. Derartige bekannte Werke mußten über lokale Ensembles zweifelsohne einen Einfluß auf polnische Komponisten ausüben. Die Sammlungen, in denen Werke von Mozart gefunden wurden, stammen aus sieben Ortschaften und wurden zusammen mit anderen Handschriften noch im 18. oder zu Beginn des 19. Jahrhunderts angefertigt. Es handelt sich um 43 mit dem Namen W.A. Mozarts bezeichnete Werke. 20 Kompositionen konnten nach dem Köchel-Verzeichnis identifiziert werden, weitere 7 fanden sich im KV-Anhang im Teil "Zugeschriebene Kompositionen". Diese sind zwar im Druck unter dem Namen Mozarts erschienen, stammen aber in Wahrheit von C. Zulehner, F.X. Süssmayr und F. Gleissner. Außerdem tragen 15 oder 16 Werke (von einem ist nur das Titelblatt erhalten) den Namen Mozarts, doch befinden sie sich nicht im KV-Verzeichnis und sind wahrscheinlich einheimische Produkte.

Die Handschriften der Mozart-Kompositionen sind natürlich keine Autographe, sondern sehr frühe, teilweise unvollständige Kopien. Im allgemeinen handelt es sich um Stimmen, es gibt nur eine einzige Partitur. Bei einem Vergleich dieser Handschriften mit dem KV und mit der Neuen Mozart-Ausgabe erwies sich, daß die Instrumentalbesetzung nicht mit jener der originalen Kompositionen übereinstimmt. Gewiß wurde dies durch den Mangel an entsprechenden Instrumenten im örtlichen Musikensemble verursacht. Die Kapellen, die die Werke Mozarts aufführten, gehörten der Kirche an. Deswegen befinden sich inmitten der erhalten gebliebenen Kompositionen vor allem religiöse Werke: Messen, Vespere, Offertorien, Graduale und verschiedene Arien - darunter auch aus Don Giovanni, Le Nozze di Figaro oder La Clemenza di Tito, wobei die Texte

POLAND: THE ADAPTATION OF RISM-DESCRIPTION-CRITERIA BY INVESTIGATING MUSIC MANUSCRIPT COLLECTIONS

DANUTA IDASZAK

A centre for recording and inventory of the Polish musical heritage existed at the Musicological seminary at the University of Warsaw in the '60s. The check on music carried out then, permitted a provisional view of the number and quality of the remaining manuscripts, mostly 18th century, but including works from earlier centuries. During the survey in process at the moment, music collections have had to be indexed and examined from scratch. Out of this came some basic know-how for processing such collections:

- 1) First, check that the work is correctly put together, loose parts should, if possible, be indexed precisely, with their own music incipit, to allow later re-classification.
- 2) Remarks, signatures and imprints are first class categories for orientation within a collection as well as for dating manuscripts. These should be compared too, with other historical sources, e.g. registers in the local registry office. Comparison of manuscripts of certain clerks and kinds of paper is also important. Recording water marks is a secondary consideration - particularly true of 18th century music.
- 3) On the other hand, evidence provided by paintings of local music groups such as the choir fresco in Grodzisk Wielkopolski plus the historical instruments preserved there, should be taken into account.
- 4) In processing the Polish church archives the processing of W. A. Mozart's secular compositions, in arrangements for Polish church music was particularly interesting, effectively proving Mozart's popularity in Poland as much as his influence over Polish composers.

SCHWEIZ: DIE PROBLEMATIK DER ERFASSUNG VON MUSIKHANDSCHRIFTEN DES 19. JAHRHUNDERTS. ERSTE ERFAHRUNGEN UND WEITERES VORGEHEN

GABRIELLA HANKE

1) Die Situation des RISM in der Schweiz

Die Schweiz arbeitet am RISM seit 1955 mit. Bis 1971 stand die Erfassung der Einzeldrucke vor 1800 der Serie A/I im Zentrum der Arbeit. Seit 1972 werden in der Schweiz in der Hauptsache Musikhandschriften 1600-1800 der Serie A/II erfaßt. Bis heute sind dies insgesamt 11.713 Einzel- und Sammelhandschriften. Der größte Teil der in der Schweiz vorhandenen Musikmanuskripte zwischen 1600 und 1800 ist somit durch RISM erfaßt. Die RISM-Ländergruppe wird administrativ und finanziell von der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft (SMG) betreut; die Arbeit erfolgt in Teilzeitbeschäftigung von 20% einer vollen Stelle.

2) Die Erfassung von Musikhandschriften des 19. Jahrhunderts – erste Erfahrungen und weiteres Vorgehen

Mit der von der Commission mixte beschlossenen Öffnung der Zeitgrenzen ins 19. Jahrhundert sah sich die RISM-Ländergruppe Schweiz veranlaßt, ihr Arbeitsfeld neu einzuteilen. Anhand des kleineren Bestandes der Bibliotheca Bodmeriana, Cologny, wurde erstmals versucht, Musikmanuskripte des 19. Jahrhunderts anhand der A/II-Checkliste zu erfassen. In Absprache mit der Zentralredaktion wurde die Abgrenzung zum 20. Jahrhundert nach den zwei folgenden Kriterien vorgenommen: Für die Erfassung eines Manuskripts ausschlaggebend ist entweder das Datum der Komposition oder die Datierung des Manuskripts. Die Erfahrung dieses Pilotprojekts hat gezeigt, daß die anspruchsvolle Katalogisierung, wie sie das RISM mit der Checkliste für A/II vertritt, auch für Manuskripte des 19. Jahrhunderts durchaus sinnvoll ist.

Nachdem dieses Pilotprojekt erfolgreich verlaufen war, wurde

nun die systematische Erfassung der Musikhandschriften des 19. Jahrhunderts ins Auge gefaßt. Anhand einer Umfrage bei 222 schweizerischen Bibliotheken und Musiksammlungen öffentlicher und privater Art wurden bis ins Frühjahr 1991 27.217 Musikmanuskripte des 19. Jahrhunderts gemeldet. Die Vermutung, daß die effektive Zahl der Musikmanuskripte des 19. Jahrhunderts wesentlich höher ist, kann bestätigt werden.

Die genannte Zahl der Musikmanuskripte hat eine vollständige Neustrukturierung der RISM-Arbeit in der Schweiz ausgelöst, die in folgenden Projekten Eingang findet:

- 1) Die Mitarbeit der großen Schweizer Musikbibliotheken bei der Erfassung der Musikhandschriften des 19. Jahrhunderts. Die gemeinsame Basis bildet das RISM-Programm PIKaDo. Die Bereitschaft der Musikbibliotheken, mit diesem Programm zu arbeiten, ist groß. Allerdings sind hier noch verschiedene Fragen offen, und es werden noch einige Absprachen vorgenommen werden müssen. Im besondern muß abgeklärt werden, ob die Bibliotheken in der Lage sind, die umfangreiche Erfassungsarbeit des RISM anhand des RISM-Programms (u.a. die Erstellung des Notenincipits) durchzuführen.
- 2) Die Reorganisation der RISM-Ländergruppe. Hier stehen eine neue, breitere Trägerschaft in Form des Anschlusses an eine zentrale bibliothekarische Institution sowie die Aufstockung des Stellenetats zur Diskussion. Auch hierzu sind die notwendigen Schritte eingeleitet.

SCHWEIZ: THE PROBLEMS OF TRANSMISSION OF 19TH CENTURY MUSIC MANUSCRIPTS. THE FIRST EXPERIENCES AND FURTHER PROCEDURE.

GABRIELLA HANKE

1) The situation of the Swiss RISM

Switzerland has been working with RISM since 1955. Until 1971 the core of the work was the transmission of single prints from before 1800 in the A/I Series. Since 1972 mainly music manuscripts from 1600 -1800 have been transmitted. Up to now that means a total of 11.713 loose and collected manuscripts. Thus the majority of the available manuscripts from 1600-1800 in Switzerland have been transmitted through RISM. The RISM national group is supported financially and administratively by the Swiss Music Research Society (Schweizerische Musikforschungsgesellschaft, SMG), the work is carried out by part-time workers, each holding 20% of a full-time job.

2) Transmission of 19th century music manuscripts - first experiences and further procedure

With the decision of the joint Commission to extend the previous time limit into the 19th century, the Swiss national group was motivated to organize the work afresh. Using the smaller content from the Bibliotheca Bodmeriana, Cologne, we attempted transmission of the 19th century music manuscripts using the A/II checklist. In agreement with the Zentralredaktion the limit to the 20th century was set using the two following criteria: The determining factor in the transmission of a manuscript is either the date of the composition or the date of the manuscript. Experience with this pilot project showed us, that the careful cataloguing represented by the RISM A/II Checklist, is extremely valuable for 19th century manuscripts.

Fortified by this successful pilot project, we took a look at the systematic transmission of 19th century music manuscripts. On the ba-

sis of a questionnaire circulated among 222 swiss private and public libraries and music collections, 27.217 19th century music manuscripts were registered up to the beginning of 1991. This confirms the supposition that the actual number of 19th century music manuscripts is substantially higher.

The recorded number of music manuscripts has resulted in completely fresh organisation of the RISM-work in Switzerland, introduced in the following projects:

- 1) Cooperation of the big Swiss music libraries in the transmission of 19th century music manuscripts on the mutual basis of the RISM programme PIKADO: The music libraries show great willingness to work with this programme, however there are many different unsolved questions here, and arrangements must be discussed. Most important, the decision must be taken, whether the libraries are in a position to deal with and complete the comprehensive RISM transmission work using the RISM programme, including the production of music incipits.
- 2) Reorganisation of the RISM national group. Under discussion is a new, broader supporting institution in the form of a connection with a central library institution, as well as increased financing of salaries. Here too, the first steps have already been taken.



RISM IN DER SLOWAKEI

IVETA SESTRÍENKOVÁ

Die Dokumentation historischer musikalischer Quellen in der Slowakei ist verhältnismäßig jung. In der Frühzeit des RISM, die in vielen Ländern Reflexionen über die Konzeption des Aufbaus von nationalen Katalogen anregte, gab es mit Ausnahme der Matica slovenské in Martin kein spezialisiertes Dokumentationszentrum, das den Schutz, die Erforschung und den Nachweis der Musikquellen in der ganzen Slowakei gesichert hätte. Im Jahre 1954 wurde in der musikwissenschaftlichen Abteilung der Slowakischen Akademie der Wissenschaften die Zentrale für musikhistorische Dokumentation gegründet. Die Mitarbeiter dieser Abteilung, R. Rybaric, P. Polák und J. Terrayová formulierten die Aufgaben der musikhistorischen Dokumentation in der Slowakei. Die Arbeitsstelle hatte lange Zeit die Funktion eines Zentralkatalogs.

Mit dem systematischen Aufbau des Slowakischen Katalogs der musikhistorischen Quellen (im weiteren: SKHP) hat man 1966 in der Musikabteilung des Slowakischen Nationalmuseums in Bratislava, des heutigen Musikmuseums, begonnen. Neben dem Staatlichen Musikkatalog in Prag, an dessen Konzeption und Erfahrungen der Katalog im Anfangsstadium anknüpfen konnte, wurde dieser zum zweiten nationalen Zentralkatalog in der Tschechoslowakei mit dem Ziel, die auf dem Gebiete der Slowakei erhaltenen, aber auch die außerhalb unseres Gebietes aufbewahrten und mit unserer Musikkultur verbundenen Musikquellen aufzunehmen.

Seit der Gründung des SKHP waren für diese Arbeit bis 1989 L. Ballová und D. Múdra verantwortlich. Sie haben sich im Rahmen der damaligen Möglichkeiten der Arbeitsstelle methodisch um einen Katalog bemüht, der ein immer komplexeres Bild von den Musikquellen der Slowakei gewähren konnte und eine immer größer werdende Vielfalt an Informationen zu diesen Quellen bereithält. Ferner dient er als Informationsquelle für den internationalen Austausch.

Was die methodische Seite des SKHP anbelangt, ist es notwendig, sich über einige regionale Spezifika bewußt zu wer-

den, die aus den geschichtlichen und politischen Ereignissen auf dem Gebiete der Slowakei resultierten. Unsere historischen Bestände litten in den letzten Jahrzehnten sehr unter der Enteignung von Schlössern und Klöstern und sogar auch der Bibliotheken nach dem Zweiten Weltkrieg (von einigen hundert Schloßbibliotheken sind heute nur sechs vollständig erhalten und katalogisiert). Die wertvollen Bestände der Klosterbibliotheken wurden durch die Aufhebung der Klöster in den fünfziger Jahren und die Zusammenlegung an einen Ort schwer geschädigt. Der schlechte Zustand der Quellen machte vor der Katalogisierung umfangreiche Vorbereitungen sowie eine Neuordnung der Bestände erforderlich und beeinflusste auch die Reihenfolge der Katalogaufzeichnungen. Im Hinblick auf die große Anzahl anonymer Werke wurde der Zentralkatalog zunächst nach den Standorten sortiert. Auf der Basis des Standortkatalogs wurden dann spezielle Kataloge nach den einzelnen Registertypen geschaffen: der Musikautorenkatalog, Katalog der Gattungen und Formen, Katalog der Besetzung, Katalog der Drucke und Handschriften.

Methodischer Ausgangspunkt der Katalogisierungsarbeiten war die von P. Polák erarbeitete Katalogisierungskarte. Auf dem vorgedruckten Formular werden die wichtigsten Angaben für die Beschreibung der Quelle, einschließlich des Textes und Notenincipits festgehalten.

- Autor
- Titel des Werkes
- Provenienz
- heutiges Depositum und gültige Signatur
- bei Handschriften Zeitangabe, eventuell genaue Datierung des Musikdenkmals
- bei Drucken Ort, Name des Verlegers, Plattennummer
- Tonart
- Text (Sprache, Name des Autors)
- Stimmen, Instrumente, ihre Anzahl, Angaben über die Partitur oder Klavierauszug
- Seiten- oder Blattanzahl
- Anzahl der Bände
- fehlende oder beschädigte Stimmen
- Format
- Charakter des Einbandes

- Verzierung
- Wasserzeichen
- Abschrift des Titelblattes
- weitere Anmerkungen über die Quelle: alte Inventarnummer, Angaben über den Eigentümer, Interpreten, Schreiber, über die Präsentation des Werkes
- Angaben über die Literatur, über Bild- oder Tondokumentation des Werkes
- Text- und Notenincipit, bei Handschriften und gedruckten Werken, bei zyklischen Kompositionen von allen Sätzen

Die langjährige Spannung zwischen Kirche und Staat, die häufige Schwierigkeit, Zutritt zu den Kirchenarchiven zu erlangen, das Mißtrauen gegen die staatlichen Institutionen beeinflussten auch den heutigen Zustand der Bestandsaufnahme. Wir schätzen, daß zur Zeit die Hälfte der erhaltenen Musikdenkmäler auf dem Gebiet der Slowakei bearbeitet sind. Es ist gelungen, 38 Bestände in Form von Inventarverzeichnissen zu erfassen (annähernd 21.000 Einheiten) und 32 Bestände zu katalogisieren (annähernd 19.000 Einheiten).

Ab 1954 nahm die Slowakische Akademie der Wissenschaften am Aufbau des Internationalen Katalogs der musikhistorischen Quellen - Projekt RISM A/I - teil. Die RISM-Arbeitsstelle wurde im Jahre 1967 in die Musikabteilung des Slowakischen Nationalmuseums verlegt, von wo seit 1973 auch die Kopien der Titelmeldungen des Zentralkatalogs für die Serie RISM A/II an die RISM-Zentralredaktion entsendet wurden. Bis heute haben wir Angaben über 58 Drucke und 2.400 Handschriften aus 14 Bibliotheken geschickt. Wir bereiten umfangreiche Nachträge zum Projekt der Drucke vor. Angaben über 79 Drucke und 254 Handschriften sandte aus ihren Beständen die Matica slovenske in Martin in die RISM-Zentrale ein.

Die meisten Bestände der Handschriften stammen aus der zweiten Hälfte des 18. und aus dem 19. Jahrhundert. Der größte Teil der älteren Musikdenkmäler wurde durch die Gegenreformation Ende des 17. Jahrhunderts vernichtet, viele wurden im 20. Jahrhundert zerstört oder aus dem Gebiet der Slowakei verschleppt.

Neue Perspektiven auf dem Gebiet des Informationsaustauschs, der methodischen Quellenbearbeitung und der Vielfalt der erreichbaren Informationen über Musikquellen selbst

sehen wir in der Katalogisierung per EDV. Die Bearbeitung historischer Musikquellen mit dem Computer, die sich in unserer Arbeitsstelle seit den siebziger Jahren entwickelt hat, konnte im letzten Jahr dank der Computerausrüstung des Musikmuseums in die Praxis umgesetzt werden. Sie wird in der Zukunft auch eine grundsätzliche Bedeutung für die Konzeption des Musikkataloges haben. Ich möchte mich hier nicht näher mit den Grundideen dieses Projektes befassen, da es notwendig wäre, viele Dinge zu zeigen und detailliert zu erklären. Grundsätzlich bemühen wir uns darum, daß die an die Beschreibung der Quellen gestellten Ansprüche den Forderungen der Katalogisierungskarte, die wir bisher benutzt haben, entsprechen.

Es ist unser Ziel, in der allernächsten Zukunft den Arbeitsbereich Titelaufnahmen zu intensivieren, um in kürzester Zeit alle erhaltenen Bestände zu erfassen. Unsere Arbeitsstelle konstituierte sich in ihrer heutigen Form erst vor einigen Monaten zu einer selbständigen Arbeitsstelle. Daher sind viele finanzielle Fragen noch nicht gelöst. Im Vergleich zur Vergangenheit planen wir, das Netz der externen Mitarbeiter zu erweitern. Wir spüren vor allem die Notwendigkeit, das Verschleppen der Musikdenkmäler zu verhindern und das Bild über den Zustand der erhaltenen musikalischen Quellen bei uns definitiv zu vervollständigen, damit sie für die heutige Kultur und Editionsaktivitäten zur Verfügung stehen.

RISM IN SLOWAKIA

IVETA SESTRÍENKOVÁ

Recording historical musical sources in Czechoslovakia is a relatively new development. During the foundation of RISM, with the exception of the Matica slovenké in Martin, there existed no central archive of to ensure the protection, research and proof of musical sources. In 1954 a centre of historical records was established in the section of history of the department of Musicology at the Slovak Academy of Science. The staff of this department, R. Rybaric, P. Polák and J. Terrayové

developed the historical documentation in Slovakia and this site, took over, for several years the function of a central catalogue.

The Music Department of the Slovak National Museum in Bratislava, now the Museum of Music, began in 1966 systematically building up a Slovak Catalogue of historical sources (SKHP). This, alongside the State Music Catalogue in Prague, whose catalogue concept and experience was tapped from the beginning, became the second national central catalogue in Czechoslovakia. We aimed not only to classify music sources held in Slovakia, but also those outside our territory, but connected to our musical culture.

L. Ballová and D. Múdra were responsible for this work from the foundation of SKHP until 1989.

As far as the methods of SKHP go, one has to understand the regional differences in Slovakia that have arisen from historical and political developments. Our historical collections have suffered much in the last decades under the dissolution of castles and monasteries as did the libraries during the Second World War. Out of several hundred castle libraries, only six today are whole and processed. Valuable stocks in monasteries were especially severely hit by the dissolution of the monasteries in the '50s. The wretched condition of the sources needs exacting pre-cataloguing, sorting the collection which subsequently influences the order of appearance in the catalogue. In view of the large number of anonymous works, the central catalogue was classified according to location. On the basis of the location catalogue, special catalogues of the single forms of register were subsequently made, including a composer catalogue, a catalogue of genre and type, a catalogue of short medium of performance, and finally, a catalogue of prints and manuscripts.

We estimate at present that we have processed the half of the remaining musical heritage in Slovakia. We have succeeded in recording 38 stocks in the form of inventories (practically 21,000 units) but there are 32 collections to file (around 19,000 units).

Our document centre has been working with RISM since 1954; since 1973, entries of 58 prints and 2,400 manuscripts out of 14 libraries have been sent to the RISM Zentralredaktion. It is intended to intensify the work through the use

of computers in the office. Above all, we regard it as necessary to complete the information about the condition of the existing slovak musical heritage, so that it can be used in today's culture.

zostár HOFFMAN, [Leopold]		titulok LITANIAE lauretanae		dopos. Bratislava Hud. odd. SNM		sign. MUS VII 82	
rok.	inpr.: rok.	a. ed.	no.	prev.			
meno — rok. 19,1		dimenz. 305x220; 310x235					
tonal. B-dur		tempo.	ritm.				
dvojl. (del.)			text. cirk.-lat.				
list. 12		l. (a) 42 + 2		vol.			
vi 1	4, 4	plus		kor 1		traj	
vi 2	4, 4	tr 1		kor 2		traj	
vln		tr 2		kor 3		traj	
vc		ob 1		kor 4		traj	
ob	4	ob 2		obso 1	1	traj	
		ob 3		obso 2	1		
konc.		ob 4					
org	4	tr 1		tr 1			
scmb		tr 2		tr 2			
pilo		obg		tr 3		partitura	
kl-a				tr 4			
• 5		• 7		• 8	4	• 7	4
• 6		• 8		• 9	4	• 8	4
• 7		• 9		• 10	4	• 9	4
• 8		• 10		• 11	4	• 10	4

Kyrie

Andte *S* Ky-ri-e e-lei-son Chris-te e-lei-son

Virgo

Andte *S* Vir-go pruden-tis-si-ma vir-g

Agnus

Andte *S* A - gnus De-i qui tol-lis pec-c

SLOVENSKÝ KATALÓG HUDBOHOISTORICKÝCH PRÁMEŇOV

COMTE-RENDU SUR LES TRAVAUX CONCERNANT LE RISM EN BELGIQUE

BERNARD HUYS

1) Opera-Libretti

La Bibliothèque Royale Albert 1er, Section de la Musique, possède un catalogue complet et récent de tous les libretti (+ 8.000).

Ce catalogue existe sur fiches (auteurs, titres, etc.) et est entièrement intégré dans l'ordinateur de la Bibliothèque selon le format UNIMARC.

Une copie complète, sous forme de bande magnétique, peut être fournie à la rédaction centrale du RISM à Francfort.

2) RISM Serie A / II: Musikhandschriften

Jusqu'à présent rien n'a été fait en Belgique pour la Série A / II (Manuscrits musicaux).

Mais, dans le cadre d'une action "Centres de Services et Réseaux de Recherche" propagée par le Ministre de la Politique scientifique, le Ministre de l'Intérieur et des Institutions scientifiques et culturelles nationales et le Secrétaire d'État à la Politique scientifique, la Bibliothèque Royale Albert 1er, en collaboration avec l'Université libre de Bruxelles et la Katholieke Universiteit Leuven a introduit au mois de mai '91 une demande de subsides pour un projet intitulé "Catalogue descriptif des manuscrits de Musique (circa 1600 - circa 1850) conservés en Belgique".

Le réseau se propose de dresser l'inventaire de tous les manuscrits de musique qui sont, conservés en Belgique et de fournir une description détaillée du contenu de chaque source. Ce travail se conformera au modèle établi par le secrétariat central du RISM (Francfort).

Nous attendons actuellement le résultat de nos démarches et nous en informerons le secrétariat central dès que nous avons des nouvelles.

ÜBERSICHT ÜBER DIE RISM-ARBEIT IN BELGIEN

BERNHARD HUYS

1) Opern-Libretti

Die Bibliothèque Royale Albert Ier, Abteilung Musik, besitzt einen Gesamtkatalog von allen ca. 8.000 Libretti.

Dieser Katalog liegt als Fiche (Autoren, Titel, etc.) vor und ist vollständig in den Katalog der Bibliothek integriert gemäß dem Format UNIMARC. Eine komplette Kopie wird als Magnetband an die Zentralredaktion des RISM in Frankfurt geliefert.

2) RISM Serie A/II: Musikhandschriften

Bis jetzt konnte Belgien keinen Beitrag zur Serie A/II leisten. Aber im Rahmen einer Aktion "Centres de Services et Réseaux de Recherche", die vom Ministerium für Wissenschaftspolitik, dem Ministerium des Innern und nationalen wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen und dem Staatssekretär für Wissenschaftspolitik proklamiert wurde, hat die Bibliothèque Royale Albert Ier in Zusammenarbeit mit der freien Universität Brüssel und der katholischen Universität Leuven noch vor dem Mai 1992 ein Gesuch eingereicht, ein Projekt mit dem Namen: "Beschreibender Katalog der in Belgien aufbewahrten Musikmanuskripte (ca. 1600 - ca. 1850)" zu unterstützen.

Es wird vorgeschlagen, ein Bestandsverzeichnis von allen Musikmanuskripten, die in Belgien aufbewahrt werden, zu erstellen sowie eine detaillierte Beschreibung des Inhalts jeder Quelle anzufertigen. Diese Arbeit orientiert sich am von der Zentralredaktion des RISM etablierten Modell.

Wir erwarten in nächster Zeit das Resultat unseres Vorstoßes und werden die Zentralredaktion unterrichten, sobald Neuigkeiten vorliegen.

RISM IN UNGARN

ROBERT MURANY

Ungarn nahm die RISM-Arbeit verhältnismässig früh auf. Da man das Ausmaß der Arbeit unterschätzte, plante man, sie in Wochenendarbeit durchzuführen. Drei lustige Musikwissenschaftlerinnen, Ilona Borsai, Margit Tóth und Veronika Vavrinecz, gingen also am Wochenende auf die Suche nach RISM-fähigem Material. Es war keine leichte Arbeit. Die Pfarrer hatten den Verdacht, man wolle ihnen auch noch ihre Musikalien wegnehmen; die neu eingesetzten Kantoren wären froh gewesen, das alte Papier loszuwerden, aber niemand wollte so lange stehen, bis die Damen daneben ihr Herumwühlen im Staub beendet hatten!

Zwischen Kirche und RISM kam sehr schnell eine gute Atmosphäre zustande. Jedoch: In der Woche hatten die Damen für die RISM-Arbeit keine Zeit. Am Sonntag waren die staatlichen Institute gesperrt. So stellte sich bald heraus: In dieser Art und Weise kann die RISM-Arbeit nicht erfolgreich sein. 1974 hat die Nationalbibliothek eine Planstelle eingerichtet, welche ich innehabe.

Die Drucke wurden im ganzen Lande bearbeitet. Nun sind die Handschriften an der Reihe. Bisher wurden folgende große Sammlungen katalogisiert: die Kathedralen Veszprém und Pécs, die Abtei von Pannonhalma, die Helikon Bibliothek zu Keszthely, die Budapester Franziskaner, die F. Liszt Hochschule und die B. Bartók Fachmittelschule. Wenn man aber wegen schlechten Wetters nicht anderswo hingehen kann, wird die Nationalbibliothek bearbeitet.

Die Ungarische Akademie der Wissenschaften hat große Monographien über die Musiksammlungen verschiedener Städte herausgegeben: Eger, Győr, Pécs, Sopron, Székesfehérvár und Tata (bearbeitet von Kornél Bárdos). Diese Werke enthalten auch thematische Verzeichnisse, aber nur mit den Musikincipits der Violine I. oder des Soprans. Diesbezüglich eine Frage: Können diese Verzeichnisse von RISM übernommen werden? (Ja, Anm. d. Redaktion)

Die Bestände der bearbeiteten Musikalien werden auf Mikro-

filme aufgenommen und in der Nationalbibliothek aufbewahrt. Jeder kann diese Filme einsehen. So braucht man nicht an Ort und Stelle viele Hindernisse zu überwinden, um ein Werk studieren zu können. In den Kirchenämtern gibt es nämlich meist keinen Lesesaal, keinen Bibliothekar, oft liegt die Sammlung im Bereich der Klausur, wohin nicht jeder darf! Wenn es unumgänglich ist, die Noten in die Hand zu nehmen, sollte man sich vorher brieflich anmelden.

RISM IN HUNGARY

ROBERT MURANY

RISM work in Hungary began very early with honorary work from the musicologists Ilona Borsai, Margit Toth and Veronika Vavrincz, who toured the country seeking sources every weekend. An editorial post has been in existence since 1974 in the National Library in Budapest. Prints were processed all over the country, the manuscripts catalogued in the cathedrals of Vezsprem and Pecs, the Abbey at Pannonhalma, the Helicon Library in Keszthely, at the Franciscans in Budapest, in the Franz-Liszt Conservatory and the the Béla Bartók Technical College in Budapest and partly in the National Library.

The files of the processed music have been recorded on microfilm and stored in the National Library. Anyone can look at these films, which is very useful in the case of files out of church archives which can only be investigated on location with considerable difficulty.

WAGENSEIL, Georg Christoph Ad. Philo museum ...
 1715 - 1777 [Sonata in F] Partita Belzig Wagenseil

Allegro $\frac{2}{4}$ in F
 Menuet + Trio $\frac{3}{4}$ F defekt
 Allegro assai C F defekt.
 identisch: Michelitsch: Them. Kat.
 Nr. 36.

autogr.	part.	fol.	szekamoz.	kötetés.	méret
autogr?	szeklam	254. p.			34 x 23
kópia	zkv.				
hely, dátums	szb. a	1723			

vdros	kv. kód.	jelzet
BUDAPEST	H-69	Mo. M. no.
	NAT. BIBL.	749

FÜTT 75-327

THE CATALOGUING OF THE UNITED KINGDOM MANUSCRIPTS FOR RISM A/II

HUGH COBBE

The cataloguing of the United Kingdom manuscripts for RISM A / II was performed between 1965 and 1969 by a team of cataloguers founded by the British Museum (at the time the national library of the UK). Unfortunately this operation was based on guide-lines which were superseded in 1971, with the result that the libraries have to be revisited and the records (120.000 in number) revised so that incipits and anonyma can be added.

At present this work of revision is about 25% complete (a group of 40.000 records is at present being processed at the RISM Centre). To complete the project will require further funding that is not yet to hand. In the meantime forward planning has to take account of the fact that the PIKaDo software, used by the RISM Centre, is now available for purchase by national

RISM groups. If it is to be used in the UK forward funding will have to make provision for the purchase of both soft and hardware, in addition to the payment of the cataloguers. It is intended that the work of revision will be divided up into limited locally based projects, for example using students at nearby universities.

Special cataloguing problems are presented by composite manuscripts of Anglican church music in cathedral and other church libraries. A special pilot project will be developed to see how these may best be resolved, but it is likely that this material will be given a low priority until the revision of the existing records is complete. We hope that this will be within a period of ten years.

DIE KATALOGISIERUNG DER HANDSCHRIFTEN FÜR RISM A/II IN GROSSBRITANNIEN

HUGH COBBE

Die Katalogisierung der Handschriften für RISM A/II in Großbritannien wurde von 1965-1969 von einem Dokumentations-team des British Museums (damals Nationalbibliothek von Großbritannien) durchgeführt. Leider basierte dieses Unternehmen auf Richtlinien, die 1971 überholt waren, mit dem Ergebnis, daß die Bibliotheken noch einmal aufgesucht werden müssen, um ca. 120.000 Titelaufnahmen zu revidieren und Anonyma neu aufzunehmen.

Zur Zeit sind ca. 25% dieser Revision abgeschlossen und 40.000 Titelaufnahmen an die RISM-Zentralredaktion zurückgegeben worden. Gegenwärtig fehlt es an Mitteln, das Projekt abzuschließen, und die neuen Möglichkeiten, die Software der RISM-Zentralredaktion PIKaDo auch in den RISM-Ländergruppen zu benutzen, sollten in die Planung mit einbezogen werden. Dies beinhaltet allerdings auch weitere Kosten für Hardware und Software neben der Bezahlung der freien Mitarbeiter. Es ist daher vorgesehen, die Arbeit in begrenzte, lokal orientierte Projekte aufzuteilen, wo beispielsweise auch Studenten der näheren Universitäten angestellt werden könnten.

Spezielle Probleme wirft die Bearbeitung von Handschriften anglikanischer Kirchenmusik und anderer Sammlungen in Kirchenarchiven auf.

Die Lösung dieser Probleme soll in einem eigenen Pilotprojekt in Angriff genommen werden.- Für die Generalrevision hat dies jedoch nur untergeordnete Bedeutung. Wir hoffen, daß dies innerhalb von zehn Jahren abgeschlossen werden kann.



DER GEGENWÄRTIGE STAND DER ARBEITEN AM ZENTRAKATALOG DER MUSIKHANDSCHRIFTEN RISM IN POLEN (NATIONALBIBLIOTHEK WARSCHAU)

JOLANTA BYCZKOWSKA-SZTABA

Das Koordinationszentrum RISM in der Musikabteilung an der Nationalbibliothek Warschau besteht seit 1983. Ich habe es bis 1986 selbständig geleitet. In den Jahren 1986 - 1989 waren im Koordinationszentrum RISM zwei Personen tätig: die Unterzeichnete, Jolanta Byczkowska-Sztaba und Elzbieta Wojnowska, Musikwissenschaftlerin. Von Herbst 1989 bis heute - während eines zweijährigen Urlaubs der Kollegin Wojnowska - wurden alle Tätigkeiten des Koordinationszentrums von mir selbst ausgeführt. Frau Wojnowska sorgte während ihrer Aufenthalte in Deutschland für Verbindungen zur Zentralredaktion des RISM in Frankfurt.

In der Anfangsphase konzentrierte sich die Arbeit des Zentrums auf organisatorische Fragen; sie war auf die zukünftige Computerisierung des Zentrums gerichtet und sollte die Tätigkeit regionaler Zentren koordinieren, welche die Titelaufnahmen von Musikdenkmälern nach den Grundsätzen der Internationalen RISM Richtlinien anfertigen werden. Die Koordination zielte auf methodische Einheitlichkeit bei der Anfertigung von Titelaufnahmen ab.

Parallel zu den organisatorischen Aufgaben wurden auch - wenngleich in beschränktem Maße - inhaltsbezogene Arbeiten ausgeführt: Es wurden Titelaufnahmen von Handschriften für RISM angefertigt und der Zentralkatalog sowie Hilfskataloge eingerichtet.

Sämtliche Informationen werden in der Nationalbibliothek gesammelt und je ein Exemplar jeder Katalogkarte an die Zentralredaktion des RISM in Frankfurt übersandt. Die Nationalbibliothek ist durch die polnische Gesetzgebung zu diesen Funktionen verpflichtet.

Das Koordinationszentrum des RISM in der Nationalbibliothek verfügt seit November 1990 über einen Microcomputer IBM PC/AT System MS DOS, mit 40 MB Speicher und einem Drucker. Der Plattenspeicher genügt für das Eingeben und In-

dizieren der Daten mit Titelaufnahmen von Musikhandschriften nach RISM-Standard. Einige Schwierigkeiten bereitet die Software. Die Ausstattung des polnischen Koordinationszentrums RISM in der Nationalbibliothek in Warschau mit der in der RISM-Zentralredaktion verwendeten Software wird jetzt von den Leitern der beiden Institutionen geplant. Die Ausstattung beider Arbeitsstellen mit dem gleichen Programm würde den Informationsfluß von Warschau nach Frankfurt beschleunigen und damit die Arbeit in beiden Zentren verbessern.¹

Vorläufig verwende ich eine andere, bereits in der Nationalbibliothek eingesetzte Software - das sogenannte System MAK (kleine Kataloge). MAK ist ein Such- und Informationssystem. Es ist für die im Handkatalog enthaltene Datenbank vorgesehen und ermöglicht, jeden Typ von Dokumenten zu beschreiben.

Das System ist mit folgenden Indices ausgestattet:

Komponist
Titel
Tonart
Incipit
Daten
Neue Signatur
Schreiber
Librettist
Alte Signatur
Widmung
Arrangeur
Andere Personen
Besetzung

Außerhalb des Systems MAK können Hilfskataloge mittels Sortierung, je nach Wunsch des Benutzers, gebildet werden. Z.B. der Hilfskatalog "Schreiber", der die Daten des Feldes "Schreiber" sortiert nebeneinander stellt.

So ist also das polnische RISM-Zentrum ausreichend aus-

¹ Inzwischen ist das Programm der RISM-Zentralredaktion auf dem Computer der polnischen Arbeitsstelle in der Nationalbibliothek installiert worden. (Anmerkung der Redaktion)

gestattet, um Titelaufnahmen alter, in Polen aufbewahrter Musikhandschriften sammeln zu können, Daten zu verarbeiten und diese in gewünschter Form zugänglich zu machen.

Die Konzeption des Zentrums als Koordinator der die Titelaufnahmen anfertigenden regionalen Arbeitsstellen hat sich in der Praxis nicht bewährt. Entgegen mündlichen Erklärungen während der Treffen und Tagungen, hat keine der polnischen Bibliotheken die Bearbeitung von Katalogkarten im Rahmen von Etarbeiten aufgenommen. In dieser Situation habe ich angefangen, die Titelaufnahmen praktisch alleine anzufertigen. Später hat mich Kollegin Wojnowska bei dieser Arbeit unterstützt. Das ist der Grund für die bisher leider nur geringe Anzahl der angefertigten Titelaufnahmen.

In dieser Lage könnte die Beschaffung weiterer Mitteln für Honorararbeiten der einzige Ausweg sein. Die für diesen Zweck bestimmten Gelder der Nationalbibliothek sind leider unzureichend.

Dennoch wird in folgenden Bibliotheken auf RISM-Karten katalogisiert:

- 1) Krzeszow - Bibliothek des Benediktinerinnen-Klosters enthält 800 Einheiten, die Inventuraufnahmen wurden von Mitarbeiterinnen des RISM Zentrums in der Nationalbibliothek hergestellt.
- 2) Lodz - Universitätsbibliothek, Musikabteilung enthält 100 Einheiten, die Sammlung wurde von einer Mitarbeiterin des RISM Zentrums in der Nationalbibliothek in den Jahren 1990/1991 bearbeitet.
- 3) Warszawa
 - a) Nationalbibliothek, Musikabteilung und Handschriftenabteilung enthalten zusammen ungefähr 2.000 Einheiten; die Bearbeitung für RISM-Kataloge wurde als Etarbeiten gemacht;
 - b) Universitätsbibliothek, Musikabteilung, enthält 5.000 Einheiten, die von einer Mitarbeiterin der Musikabteilung der Universitätsbibliothek, als Honorararbeit, oder Mitarbeiterinnen des RISM Zentrums katalogisiert werden;
 - c) Bibliothek der Warschauer Musikgesellschaft enthält 800 Einheiten, die mittels Honorararbeiten bearbeitet werden.

Gleichzeitig begegne ich einem großen Bedarf an Informationen über alte Musikhandschriften in polnischen Sammlungen. Aus aller Welt kommen Anfragen. Es ist nicht immer möglich, eine zufriedenstellende Antwort zu geben. Dennoch tue ich mein Bestes, um diese Fragen aufgrund des gesammelten Materials ausführlich zu beantworten und erhalte dafür nicht selten Briefe mit einem Dankeswort. Das Interesse der Musiker und Musikwissenschaftler an unseren Musikdenkmälern sowie deren Sicherung sind für uns ein Ansporn zur weiteren RISM-Arbeit am Zentralkatalog der polnischen Musikhandschriften.

PRESENT STATE OF THE WORK ON THE CENTRAL CATALOGUE OF MUSIC MANUSCRIPTS IN POLAND

JOLANTA BYCZKOWSKA-SZTABA

The RISM co-ordinating centre in the music department of the National Library in Warsaw has existed since 1983. Two people have worked there since 1986, the author and her colleague, Elzbieta Wojnowska

At the beginning the centre's work concentrated on questions of organisation, like computerisation of the centre and co-ordinating the activities of different regional centres.

This should ensure a uniform method of preparation of filing cards. All information will be collected in the national library and then a copy of each index card sent to the RISM Zentralredaktion in Frankfurt.

The work of organizing was completed with computerisation of the centre in November 1990. The Director of the Warsaw National Library and the RISM Zentralredaktion are now planning to take over the software used at the Zentralredaktion. In the meantime, another software in use at the National Library, the so-called MAK system (small catalogue) is in use.²

² Meanwhile the software of the RISM-Zentralredaktion could be installed on the computer of the Polish centre in the National Library. (Remark of the editor)

It has not yet been possible to put into operation the centre's intent to act as coordinating point for regional centres. In fact, filing cards are processed at present, by the author and Mrs. Wojnowska. Beyond that, we want to try and obtain financial support for free-lance work.

Following libraries now catalogue on RISM cards:

- 1) Krzeszow - Benedictine monastery library (800 units)
- 2) Lodz - University library, music and manuscript department (100 units)
- 3) Warsaw
 - a) National Library, University library music and manuscript department (2000 units).
 - b) University library, music department (5000 units)
 - c) Warsaw Music Society library (800 units).

ITALIEN: THE ROME INSTITUTE FOR THE BIBLIOGRAPHY OF MUSIC (IBIMUS), 1980 – 1987

GIANCARLO ROSTIROLLA

The activity of the Rome Institute for the Bibliography of Music (IBIMUS) began officially in 1980 with the "First Course-Convention on the Italian activities and the methods of cataloguing musical manuscripts", which took place at Rome's National Library (1-4 November), through the collaboration of the Library and the Central Institute for the Italian Library Master Catalogue (ICCU). But the founding members of IBIMUS (Giancarlo Rostirolla, Annapia Sciolari Meluzzi and Maria Szpadrowska Svampa) were already active in the cataloguing of musical documents in the libraries and archives of Rome and the Lazio region, working in close relation with the international projekt launched by the Répertoire International des Sources Musicales (RISM).

From this very first occasion, IBIMUS defined its two program lines. On one hand, it would aim to complete the research work undertaken by Claudio Sartori's Ufficio Ricerca Fondi Musicali (URFM); on the other, it would use its organization and structures to increase, through appropriate instructional programs, the number of potential researchers interested in cataloguing and listing musical sources. In addition to music librarians, it was intended to involve the directors of general musical institutions and recent graduates in musical or musicology disciplines. This IBIMUS activity followed the courses organized with some success by the library of Milan's G. Verdi Conservatory, by the University of Perugia, and by Regione Umbria.

The following pages show the work carried out by IBIMUS in both directions. It can be noted that IBIMUS's non profit and intentionally "open" research and teaching activities have been very important both to revitalize in all Italy collaboration with RISM and to encourage the forming of new regional research teams (in Puglia, Marche, Campania, Piemonte, Calabria, Abruzzo etc.). This work has created in Central and Southern Italy - an area very rich in musical heritage and traditions - a

data collection center open to collaboration , exchange of information and index cards both with Sartori's invaluable URFM and with all other regional institutes for the study and cataloguing of musical sources.

Activities: 1980 -1987

1980

To increase the number of researchers trained to work on musical manuscripts and to continue the immense cataloguing effort (Rome alone is estimated to hold several tens of thousands of manuscripts), IBIMUS organizes between 31st October and 4th November the first Course-Symposium on the cataloguing of musical manuscripts, held at Rome's National Library in collaboration with the Ministry of Cultural Affairs, SIFD, SIM, the Library itself, the Regione Lazio.

The course is attended by over 50 people, including librarians, musicologists, young graduates from the Conservatory, many of whom will become steady IBIMUS collaborators. The symposium ends with a roundtable devoted to the cataloguing rules prepared by Massimo Gentili Tedeschi on behalf of ICCU which is ready for publication at the national level.

1981

A second course for cataloguing is held on 20th-30th July at Urbino, in cooperation with SIFD, with 15 students.

In September, IBIMUS and SIM reach an agreement for the creation of a "Data collection Center on Italian Musical Manuscripts". The Center will list - systematically by collection and alphabetically by author - the 40.000 items already catalogued. IBIMUS then transfers its index cards in its provisional headquarters at SIFD, where they are accessible to the public.

1982

The third cataloguing course is held in March, again in collaboration with SIFD (Società Italiana Flauto Dolce).

1982 -1983

IBIMUS works for the creation of a similar institute in Bari, founded by Dinko Fabris and named "IBIMUS - Puglia Regional Committee". In July again there were discussed the official

cataloguing rules of ICCU of Urbino.

In November, the founding members of IBIMUS participate in an international meeting organized by J. Schlichte, Director of Kassel's RISM. On this occasion, RISM asks IBIMUS to coordinate Italian cataloguing activities and to replace E. Surian in liaising with the Central RISM office.

1983 -1984

IBIMUS through several contacts with Marco Salvarani, promotes the forming of the "Marche Association for Musical Source Research". All of its members are graduates of the IBIMUS courses in Rome or Urbino.

1984

Within the framework of the 16th International Course on Ancient Music held at Urbino between 20th -30th July, IBIMUS, in collaboration

with SIFD, organizes the IV. Course of Musical Bibliography, Cataloguing and Indexing of Musical Manuscripts under RISM and ICCU rules.

In September IBIMUS completes a census of Italian musical sources, based upon replies to a questionnaire mailed to over 3.000 institutions, including public and private libraries, state archives, Church libraries and archives selected from the Anuario delle biblioteche italiane. The data gathered through the census will be processed to provide an accurate "map" of Italian musical sources.

Since 1980, IBIMUS has begun and / or completed the cataloguing of 14 important collections in Rome. The IBIMUS files hold over 50.000 cards resulting from the work of Italian members of RISM and covering the manuscript collections of over 60 Libraries in Central-Northern Italy.

1985

IBIMUS organizes the 5th Course of Musical Bibliography, Cataloguing and Indexing of Musical Manuscripts, with five instructors and 29 students.

In accordance with a "Protocol of Intent" signed with the Regione Lazio, IBIMUS carries out the cataloguing of musical manuscript collections held in the libraries and archives of towns and cities of Lazio.

1986 -1987

Under the joint Ministry of Culture/Ministry of Labour "Cultural mine" projects, IBIMUS participates in the formulation and definition of a research plan comprising URFM and other bibliographical projects (IRIS Consortium). This is included in the ICCU "package", examined by the parliamentary commission and delegated to the Italsiel company for the technical-administrative part.

The IBIMUS project, to which Nicola Tangari devoted several months of fulltime work, envisioned employing over 100 young musicologists for three years in:

- cataloguing musical manuscripts in known locations of Lazio, Campania, Puglia;
- recovery, through cataloguing and indexing, of the "invisible collections" in the libraries of Lazio, Abruzzo, Campania, Puglia, Basilicata, Calabria;
- a partial census of musical-liturgical sources in Beneventan notation, leading to their partial reproduction for study purposes.

In addition to this project, IBIMUS organized the training courses, recruiting leading Italian scholars of paleography, codicology, bibliography, and musicology.

Finally, mention should be made of the IBIMUS library, whose growth and cataloguing progressed in parallel with the other activities mentioned so far. The library is structured to provide a help in using the manuscripts' catalogue. The index of sources by location has been interleaved with cards containing bibliographical references to local history, catalogues, repertoires, musicological articles and other material related to the particular musical source.

The library has accessioned particularly specialized repertoires, i.e. printed catalogues of individual libraries and/or regarding individual Italian authors, plus the main reference works. Overall, the library can be said to have developed in a direction unique among other Roman musical libraries. It is now hosted by the National Library, next door to the Arts, Music and Performing Arts Room (Audiovisual Room). This position will enable researchers to use the two collections in a complementary way.

The current IBIMUS committee comprises Giancarlo Rostirolla (President), Annapia Sciolari Meluzzi and Maria

rolla (President), Annapia Sciolari Meluzzi and Maria Szpadrowska Svampa, Salvatore de Salvo, Maria Luisa Garroni, Elena Zomparelli.

ITALIEN: DAS ISTITUTO BIBLIOGRAFIA MUSICALE (IBIMUS) IN ROM 1980 –1987

GIANCARLO ROSTIROLLA

Die Arbeit von IBIMUS in Rom begann offiziell mit einem Symposium zu Aktivitäten und Methoden der Katalogisierung von Musikhandschriften in Italien, das 1980 in Zusammenarbeit mit dem Institut für den Zentralkatalog der italienischen Bibliotheken an der Nationalbibliothek in Rom veranstaltet wurde. Die Gründungsmitglieder des IBIMUS (Giancarlo Rostirolla, Annapia Sciolari Meluzzi und Maria Szpadrowska Svampa) haben allerdings schon vorher in Rom und im Lazio musikalische Quellen für RISM katalogisiert.

Von Anfang an hatte die Arbeit des IBIMUS zwei Schwerpunkte: einerseits sollte die Arbeit von Claudio Sartoris Ufficio Ricerca Fondi Musicali (URFM) in Mailand ergänzt und vervollständigt werden; andererseits sollten die Organisationsstrukturen des IBIMUS genutzt werden, um die Zahl der potentiell an Quellenforschung interessierten Musikforscher zu erweitern. Zusätzlich zu den Musikbibliothekaren sollten auch die Direktoren von großen Musikinstitutionen und junge geprüfte Musikwissenschaftler oder Musiker in die Ausbildung mit einbezogen werden. Nach dem Vorbild der erfolgreichen Kurse des Mailänder Konservatoriums G. Verdi und der Universität von Perugia haben von 1980 bis 1987 fünf Kurse zur Dokumentation von Musikhandschriften in Rom und Urbino stattgefunden.

Durch die absichtlich offenen Ausbildungs- und Forschungsinitiativen des IBIMUS konnten sowohl in ganz Italien die Zusammenarbeit mit RISM entscheidend wiederbelebt als auch neue regionale Teams gebildet werden. 1982 unterstützte IBIMUS die Gründung eines ähnlichen Institutes in Bari unter Dinko Fabris und 1983 die Initiative von Marco Salvarani für

die Region Marche. Diese Arbeit hat in Mittel- und Süditalien ein Dokumentationszentrum entstehen lassen, das mit URFM und allen anderen regionalen Instituten in regem Austausch steht.

Seit 1986 nahm IBIMUS an einem nationalen Projekt zur Dokumentation der italienischen Kulturgüter teil, das über 100 junge Musikwissenschaftler für drei Jahre beschäftigt hat. Das Projekt, für das sich namentlich Nicola Tangari monatelang eingesetzt hat, hatte drei Ziele:

- 1) die Katalogisierung der bekannten Bestände in den Regionen Lazio, Campania und Puglia,
- 2) die Wiederentdeckung von "unsichtbaren Beständen" in den Bibliotheken der Regionen Lazio, Abruzze, Campania, Puglia, Basilicata und Calabria,
- 3) die partielle Sichtung von musikalisch-liturgischen Quellen in Beneventanischer Notation, die zu ihrer Reproduktion für wissenschaftliche Zwecke führen soll.

IBIMUS hat zusammen mit einem landesweiten Konsortium aller musikbibliografischen Institute (IRIS) die Richtlinien für dieses Projekt entworfen und die Trainingskurse veranstaltet.

Während all dieser Jahre entstand in der Nationalbibliothek in Rom ein Handschriftenkatalog, der nach Standorten und Autoren sortiert ist, und eine umfangreiche Spezialbibliothek zur Dokumentation von Musikhandschriften.

Zur Zeit arbeiten im IBIMUS Komitee Giancarlo Rostirolla (Präsident), Annapia Sciolari Meluzzi und Maria Szpadrowska Svampa, Salvatore de Salvo, Maria Luisa Garroni und Elena Zamparelli.

DEUTSCHLAND: DIE RISM-ARBEITSGRUPPE DER EHEMALIGEN DDR

ORTRUN LANDMANN

Die ehemals zwei deutschen Arbeitsgruppen mit ihren Sitzen in München (Bayerische Staatsbibliothek) und Berlin (Deutsche Staatsbibliothek) existieren seit 1953/54, also fast ebenso lange wie das Projekt RISM überhaupt. Ohne über erprobte, international verbindliche Regeln zu verfügen, begannen sie mit dem Sammeln von Bestandsnachweisen für Musikquellen der verschiedensten Kategorien. Zugleich sammelten sie vor allem Erfahrungen, die aber infolge der politischen Spannung zwischen den zwei deutschen Staaten zu keinerlei Gemeinsamkeiten im weiteren Vorgehen führten. "Die Münchener", die u.a. mit Saisonkräften arbeiteten und diese per Auto in die abgelegensten Ortschaften senden konnten, konzentrierten sich zunächst auf das Erfassen von Drucken (A/I, B/I, II, VI); "die Berliner" hingegen setzten auf ein kleines Stammpersonal, das unter oft unsäglichen Bedingungen reiste, arbeitete und übernachtete und rasch dazu überging, Fundorte mit kleinem Gesamtbestand komplett aufzunehmen.

Es sei darauf hingewiesen, daß Deutschland im Laufe seiner Geschichte keine Musik-Metropole ausgebildet hat, sondern, bedingt durch seine Vielstaaterei, eine Fülle von Kulturzentren, die in Residenzen und reichen Handelsstädten heranwuchsen und zum Teil heute noch wirksam sind. Daher gibt es in Deutschland eine beträchtliche Zahl an RISM-Fundorten, die ihr dichteres Netz jeweils im Süden West- und Ostdeutschlands haben.

Insgesamt gesehen, ist das qualitative Niveau der RISM-Arbeit in Ost- und West-Deutschland gleich gewesen, die Quantität und der gesamte organisatorische Aufbau im Osten aber mehr und mehr zurückgeblieben. So gab es in Berlin für die einzelnen betreuten Reihen nur jeweils einen Katalog (Autoren-, Titel- oder chronologisch geordneten Katalog), mit Ausnahme der Reihe A/II, für die auch ein nach Fundorten geordneter Inventarkatalog angelegt wurde.

Im Jahre 1984 dann trug die Deutsche Staatsbibliothek der

Sächsischen Landesbibliothek (als der Zentralen Fachbibliothek der DDR für Musik) die Übernahme der RISM-Arbeitsgruppe an. In ihrer neuen Heimatbibliothek erfuhrt sie alle Unterstützung, um die RISM-Arbeit auf ein breiteres Fundament stellen zu können, und erstmals erhielt sie Gelegenheit zur direkten Kontaktaufnahme mit München, der Frankfurter Zentralredaktion und anderen RISM-Ländergruppen. Ihre Hauptaufgabe sah die mit zwei Planstellen und mit Honorarmitteln für Außenmitarbeiter ausgestattete Arbeitsgruppe zunächst in einer Generalrevision und Komplettierung ihres Arbeitskatalogs zur Reihe A / I, für deren Supplement sie kontinuierlich eine Menge an Ergänzungen und Neumeldungen beisteuerte, darüber hinaus im Aufbau eines Systematischen Katalogs zu dieser Reihe.

So trafen nach der Wiedervereinigung Deutschlands zwei unterschiedlich profilierte, im Grunde aber einander gut ergänzende Arbeitsgruppen aufeinander, und man einigte sich sehr rasch darauf, daß es künftig nur eine "RISM-Arbeitsgruppe Deutschland" geben solle mit zwei Arbeitsstellen in München und Dresden und mit unveränderter territorialer Zuständigkeit. Nur für die Berliner Bibliotheken mußte ein Kompromiß gefunden werden: ihm zufolge übernimmt München dort die Zuständigkeit für Handschriften, Dresden diejenige für Drucke.

Als erste Gemeinschaftsleistung bereiteten die beiden Arbeitsstellen eine Microfiche-Ausgabe ihrer vereinigten Libretto-(Zettel-)Kataloge vor, die im Verlag Saur erscheinen soll. Der Katalog bietet weder einheitlich angelegte, noch im allgemeinen sehr intensive Librettobeschreibungen, dafür aber geht er über Opernlibretti hinaus und umfaßt auch Oratorien-, Kirchenmusik- sowie Kasualmusik-Texte.

Die Arbeitsstelle Dresden wird sich jetzt um die Beendigung ihrer Arbeiten an den A/I-Katalogen bemühen, damit sie zunehmend das Gewicht auf Arbeiten an der Reihe A/II verlagern kann. Hierzu erhält sie eine Ausstattung mit moderner Technik sowie seitens der Frankfurter Zentralredaktion eine Einweisung in das Computer-Katalogsystem PIKaDo. Ihre Wunschvorstellung ist der Aufbau einer Publikationsreihe parallel zu den "Katalogen bayerischer Musiksammlungen"; ihr vordringliches Anliegen aber ist, die bestens eingearbeiteten externen Mitarbeiter beibehalten zu können.

Eine Anregung: Es sollte jedem kleinen Archiv, das keinen

oder einen unzulänglichen Katalog seiner Musik-Quellen besitzt, von der aufnehmenden RISM-Arbeitsgruppe nach der Durchführung aller erforderlichen Arbeitsgänge das Arbeitsergebnis ausgehändigt werden. Das könnte entweder eine Kopie der angefertigten Katalogzettel oder die handschriftliche Vorlage, die der Bearbeiter sich "vor Ort" angefertigt hat, oder ein Computerausdruck des Katalogisats sein. Ein solches Angebot gleich bei der Kontaktaufnahme mit dem betreffenden Archiv erhöht dessen Bereitwilligkeit, RISM-Mitarbeitern Zutritt zu gewähren, und vergrößert die Wahrscheinlichkeit, daß von Interessenten zur Benutzung verlangte Objekte auch gefunden werden.

GERMANY: RISM WORKING PARTY IN THE FORMER GDR

ORTRUN LANDMANN

The two former german working parties located in Munich (Bayerische Staatsbibliothek) and Berlin (Deutsche Staatsbibliothek) exist since 1953/54, practically as long as the RISM project itself. Both began collecting stocks of different categories of music sources without the help of tried and tested internationally binding rules. At the same time both were gaining experience, which, in view of the existing political tension between the two german states, didn't lead to mutual similarities in future practice. The "Munich crowd", who, among other things, were working with seasonal staff they could despatch in cars to the most remote places, concentrated their energies on transmission of prints (A/I, BI, II, VI); The "Berliners" on the contrary, whose skeleton staff, often working under indescribable conditions, travelled and slept out, quickly specialised in processing small deposits on site.

It must be appreciated that Germany, in the course of her history, never developed one single musical capital, but through the different states, a row of cultural centres based at the seats of the nobility and commercial cities, which still function today. Thus exist a considerable number of RISM loca-

tions which form a large network in south-west and east Germany.

Looked at in perspective, the quality of RISM work in East and West Germany remained equally high, however, the quantity and total organisation of the superstructure in East Germany fell behind. For the single series under supervision in Berlin there existed only one catalogue classified according to author, title or chronology, with the exception of the series A/II, with its own inventory catalogue, classified according to location.

In 1984 the Deutsche Staatsbibliothek offered to transfer the RISM working party to the Landesbibliothek in Saxony, as the central music specialist library in the GDR. In the new setting the RISM work received every support to establish itself on a firm footing, and the working party the opportunity to contact Munich, the Frankfurt Zentralredaktion and other national groups. The working party, now armed with two permanent jobs and funds for field staff, saw its main job as the general revision and refill of the A/I working catalogue. A steady flow of supplementary information and new entries saw to the development of a systematic catalogue in this series.

Thus two working parties with different methods, but basically complementing one another, met after the German reunion.

For the future, one German RISM working party, with two centres in Munich and Dresden, both with unaltered territorial responsibilities was agreed on. For the Berlin Library, a compromise had to be found: here, Munich took over the responsibility for manuscripts, Dresden for prints.

As the first joint effort, the two centres prepared a microfiche edition of the united libretto card catalogue, which will be issued by the publishers Saur. The catalogue has neither unified layout nor comprehensive description of libretti, but includes oratorio texts, church texts and casual music lyrics in addition to opera libretti.

The Dresden centre will then work towards the completion of work on the A/I catalogue, so that work concentrate on the series A/II. It will be equipped with modern technology from the Frankfurter Zentralredaktion, as well as introduction in the computer catalogue system PIKaDo. A continuation of a row of publications parallel to the "Kataloge bayerischer Musiksammlungen" has been proposed; the most urgent consideration is

how to retain the most experienced field staff.

In addition, every small archive with either an incomplete source catalogue, or none at all, will receive, the necessary processing, either a copy of the completed file card, or of the manuscript from the person processing "on location", or a computer print-out of the catalogue content. Such an offer, at the time of making contact with the relevant archive, increases their readiness to allow RISM staff access, and the possibility that objects requested by users will be found.



USA: A REPORT ON CATALOGUING ACTIVITIES AND PROCEDURES IN THE RISM-US CENTER

JOHN HOWARD

Background. The RISM-US Center for Musical Sources was established in 1985 by the Joint Committee on RISM of the American Musicological Society and the Music Library Association to coordinate U.S. contributions to RISM Series A/I and A/II. Funding to support humanities, an independent agency of the U.S. federal government, with additional support from Harvard University.

Objectives. The Center has been conceived above all as an agency for collecting and preparing bibliographic records for music manuscripts relevant to RISM Series A/II that are held in U.S. repositories. While its goal from the outset has been to collect information and report it to the RISM Zentralredaktion, the Center has also pursued several auxiliary objectives: to build and maintain a local electronic database of music manuscripts in the United States; to work with the RISM Zentralredaktion to make possible the reporting of bibliographic data in electronic format; and to develop means of converting U.S. RISM A / II data from RISM bibliographic and data-format standards to a form compatible with the standards of AACR2 (Anglo-American Cataloguing Rules, 2nd ed.) and the US-MARC format for music scores (an implementation of the American national standard, Bibliographic Information Interchange, ANSI Z39.2, commonly referred to as MARC format, for Machine-Readable Cataloguing).

Procedures.

1) Cataloguing

The Center has pursued in every case the methodology best suited to cataloguing relevant music manuscripts. While cataloguing manuscripts in situ has been fundamental, the vastness of the United States and funding limitations have made this method ineffective with large collections located beyond the New England region where the Center is located. Accor-

dingly, other methods have been applied. In many cases, cataloguing has been prepared from microfilms of the original sources (with subsequent site visits to gather information on physical aspects of the documents). In other cases, bibliographic documentation for manuscripts has already existed in some form and has served at the basis for RISM's cataloguing; information thus derived must be amended in some way - generally by the recording of the requisited music incipits - but it has made it possible to minimize the amount of work to be done at the holding library. Finally, some libraries holding relatively small numbers of documents have been able to prepare and contribute catalogue records themselves using RISM guidelines and cataloguing workforms. To date, the Center has prepared more than 20.000 bibliographic records.

2) Local Data Processing

The reasons for developing a local database are various and are in part related to other project objectives. The general usefulness of a local database in the management of the numerous bibliographic records the Center expected to collect was, of course, a basic concern. But given the backlog of conventional "catalogue cards" to be processed at the RISM Zentralredaktion, it also seemed desirable to develop a more efficient way of reporting - by actually sending bibliographic data that could be loaded directly to the Zentralredaktion's computers. The Zentralredaktion staff worked together with the U.S. RISM team with considerable energy to make this possible; the results have been highly successful.

3) Conversion of Data to U.S. National Standards

While participation in the international RISM Series A/II project has always been the Center's main objective, it has also sought to meet national concerns. In particular, there has been a consensus among American librarians that the project should strive to prepare data records in USMARC format, in order that it be possible to enter the data to the databases operated by the national bibliographic utilities, RLIN and OCLC. By so doing, American libraries and their patrons would be well served.

Conversion of data from RISM standards to U.S. standards is, from a programming perspective, rather complex, requiring

the three following types of conversion:

- 1) Conversion of authority standards. Personal and institutional names cited in RISM bibliographic records must be converted from their RISM form to the established AACR2 authorized version. This is effected by substituting values from a separate names authority database during the conversion procedure.
- 2) Provision of data required by U.S. national cataloguing standards that are not included in the standard RISM checklist: AACR2 uniform titles, imprint data for manuscripts prepared at commercial ateliers, text language, and Library of Congress subject headings (these categories have been incorporated into the local implementation of the RISM checklist as data categories 018, 034/036, 100 and 422). In addition, other information relevant to the holding institution must be added to the record; this information is drawn from a database of "institutional profiles" which serves as a reference table during the conversion process.
- 3) Conversion to the data-format specifications of the US-MARC format. The aspect of the conversion involves the mapping of RISM data categories to corresponding USMARC data fields and subfields, and the algorithmic manipulation of data to determine appropriate values for indicators and to change the character set.

USA: BERICHT DER KATALOGISIERUNGSAKTIVITÄTEN UND -VERFAHREN DES RISM-ZENTRUMS IN DEN USA

JOHN HOWARD

Hintergrund. Das RISM-Zentrum für Musikquellen in den USA wurde 1985 vom RISM-Komitee der American Musicological Society und der Music Library Association gegründet, um die Beiträge der USA zu den RISM-Serien A/I und A/II zu ko-

ordinieren. Das RISM-Zentrum wird von der amerikanischen Regierung aus dem Förderungsfonds für die Geisteswissenschaften und von der Harvard Universität unterstützt.

Ziele. Das Zentrum hat vor allem zum Ziel, bibliographische Nachweise von Musikhandschriften in amerikanischen Beständen, die für die Serie RISM A/II relevant sind, vorzubereiten und zu sammeln. Um die Titelmeldungen an die RISM-Zentralredaktion weitergeben zu können, wurden Hilfsmaßnahmen verfolgt: eine lokale elektronische Datenbank über Musikhandschriften in den USA aufzubauen; mit der RISMZentralredaktion zusammenzuarbeiten, um einen elektronischen Datenaustausch möglich zu machen; Konvertierungsmöglichkeiten zu entwickeln, damit sie kompatibel zu drei verschiedenen Datenformaten sind: den Standards von AACR2 (Anglo-American Cataloguing Rules, 2nd edition), dem USMARC-Format für musikalische Quellen und einem Format, das den bibliographischen und formalen Anforderungen des RISM entspricht.

Verfahrensweisen:

1) Katalogisierung

Das RISM-Zentrum hat immer versucht, die am besten geeigneten Methoden für die Katalogisierung musikalischer Quellen anzuwenden. Grundsätzlich wurde die Katalogisierung der Handschriften vor Ort angestrebt, aber die Größe der Vereinigten Staaten und die Begrenztheit der finanziellen Kapazitäten haben diese Methode bei umfangreichen Sammlungen außerhalb der New England-Region, wo das Zentrum angesiedelt ist, ineffektiv erscheinen lassen. So wurden in vielen Fällen Titelaufnahmen anhand von Mikrofilmen der Handschriften erstellt (verbunden mit zusätzlicher Sichtung der tatsächlichen Verfassung der Quellen vor Ort). In anderen Fällen existierte schon eine bibliographische Dokumentation bestimmter Bestände, die als Basis für die RISM-Einträge dienen konnten. Diese Titelaufnahmen mußten meist irgendwie ergänzt werden, generell z.B. mit der Wiedergabe des Musikincipits, aber es war so möglich, die Arbeit, die in der Bibliothek direkt gemacht werden mußte, auf ein Minimum zu reduzieren.

2) Die lokale Datenbank

Die Nützlichkeit einer lokalen Datenbank für die Verwaltung der zahlreichen Titelnachweise, welche das RISM-Zentrum sammeln würde, stand grundsätzlich außer Frage. Aber gegenüber der Herstellung von konventionellen Karteikarten, um sie an die RISM-Zentralredaktion schicken zu können, erschien es wünschenswert, eine effektivere Methode der Übertragung der Daten direkt in den Computer der Zentralredaktion zu entwickeln. Mit großem Aufwand und Energie arbeiteten die RISM-Zentralredaktion und das US RISM-Team daran, dies möglich zu machen: das Resultat war sehr erfolgreich!

3) Konvertierung der Daten zu nationalen Standards der USA

Obwohl die Teilnahme an dem internationalen Projekt RISM A/II immer die Hauptaufgabe des RISM-Zentrums war, hat es sich auch bemüht, mit nationalen Projekten zusammen zu kommen. Besonders gab es unter den amerikanischen Bibliothekaren einen Konsens, daß das Projekt auch Titelmeldungen im USMARC-Format erstellen solle, so daß die Daten auch auf den Datenbanken der nationalen bibliographischen Hilfsdienste zugänglich werden: RLIN und OCLC. Damit konnten die amerikanischen Bibliotheken bestens bedient werden.

Die Konvertierung der Daten von RISM-Standards zu den US-Standards ist aus der Perspektive des Programmierers ziemlich komplex, indem drei Typen der Konvertierung benötigt werden:

- 1) Konvertierung der authority standards. In den Daten enthaltene Personen- und Institutionennamen müssen von der für RISM festgelegten Form in die bei AACR2 etablierte umgesetzt werden. Dies geschieht, indem die Namen während des Konvertierens mit denen aus einer separaten Datenbank ersetzt werden.
- 2) Beachtung von Daten, die zum nationalen US Katalogstandard gehören, bei RISM aber nicht vorgesehen sind. AACR2 Einordnungstitel, Druckdaten von Manuskripten, die von kommerziellen Schreibstuben hergestellt wurden und Sachtitel der Library of Congress

(diese Kategorien sind in die RISM Checklist eingefügt als Kategorien 018, 034/036, 100 und 422). Zusätzlich müssen weitere Informationen über die besitzende Bibliothek ergänzt werden. Dies wird aus einer weiteren Datenbank genannt "institutional profiles" herausgezogen, die bei der Konvertierung als Referenztafel benutzt wird.

- 3) Konversion in das Datenformat USMARC. Dieser Aspekt der Konvertierung umfaßt die Umsetzung der RISM-Kategorien in entsprechende USMARC-Datenfelder und - unterfelder, die algorithmische Manipulation der Daten, um jeweiligen Feldbezeichner herzustellen, sowie das Auswechseln der Zeichensätze.

NOTIZEN

Sources Manuscrites en Tablature: Luth et théorbe (c. 1500 - c. 1800) Catalogue Descriptif

Entrepris en 1987 sous l'égide du Centre National de la Recherche Scientifique, ce projet a pour vocation de recenser et de décrire les sources manuscrites notées en tablature.

Dans le Plan scientifique général du Répertoire International des Sources Musicales publié en 1951, le catalogage des tablatures apparaissait au titre de la «Série spéciale - Recueils manuscrits: Musique vocale et instrumentale du XVII et du XVIIIe siècles». Depuis lors la description de ces sources fut écartée de l'entreprise de catalogage des sources manuscrites 1600-1800 (RISM A/II) et réinscrite dans le cadre de la série B réservée aux bibliographies thématiques. Dans le cadre de cette série, W. Boetticher publiait en 1978 une bibliographie des sources manuscrites notées en tablature et destinées aux instruments à cordes pincées (RISM B VII). Cet ouvrage ne donnait guère de renseignements sur le contenu des manuscrits mais il a eu le mérite d'établir un premier inventaire des sources manuscrites et de dresser un état bibliographique.

Le présent projet entend poursuivre et approfondir cette entreprise dans le domaine de la musique de luth et de théorbe. Le catalogue des Sources Manuscrites en Tablature: Luth et théorbe (e.1500-c.1800) se présentera avant tout sous la forme d'un catalogue imprimé comprenant sept volumes, publié par les éditions V. Koerner (Baden-Baden). Chaque manuscrit fait l'objet d'une description codicologique et d'un inventaire analytique du contenu (sources, concordances, attributions). Chaque volume est accompagné d'une microfiche comportant deux index (index des titres et des incipit littéraires, index des noms de personnes). Ces index seront cumulatifs à partir du second volume. Ce catalogue constituera enfin l'instrument d'aces à une base de données en course de constitution.

Ce catalogue est l'oeuvre collective de chercheurs spécialisés dans le domaine de la musique de luth et de théorbe. Les descriptions des manuscrits sont rédigées par les différents

collaborateurs, dans le format d'édition définitif, à l'aide d'un logiciel de traitement de texte. Les informations consignées dans ces descriptions sont transférées par une procédure semi-automatique vers la base de données (Informusique III).

Volume I:

Sources manuscrites en Tablature (..) Confoederatio Helvetica (CH), France (F) publié par François-Pierre Goy, Christian Meyer, Monique Rolin (Baden-Baden, V. Koerner, 1991: *Collection d'Études Musicologiques / Sammlung Musikwissenschaftlicher Abhandlungen*, 82). ISBN 3-87320-582-3. Prix de vente: DM 80,--.

Plan de Publication:

II/1-2: Allemagne (D).- **III/1-2:** Autriche (A), Hongrie (H), Pologne (PL), Tchécoslovaquie (CS), URSS.- **IV:** Grande-Bretagne (GB).- **V:** Espagne (E), Italie (I), Yougoslavie (YU).- **VI:** Belgique (B), Danemark (DK), Norvège (N), Pays-Bas (NL), Suède (S).- **VII:** Brésil, Canada, Japon, USA.

Contact:

Christian Meyer

Musique et Société dans les Pays Germaniques (URA D
1272 du C.N.R.S)

Université des Sciences Humaines de Strasbourg 22, rue
Descartes

F - 67084 Strasbourg CEDEX

Handschriftliche Quellen in Tabulatur: Laute und Theorbe (ca. 1500 - ca.1800)

Begonnen 1987 unter der Schirmherrschaft des Centre National de la Recherche Scientifique, hat sich dieses Projekt zum Ziel gesetzt, die handschriftlichen Quellen in Tabulatur zu erfassen und zu beschreiben.

In dem 1951 veröffentlichten Plan Scientifique général von RISM erscheint die Katalogisierung der Tabulatoren unter dem Titel "Série speciale - Recueils manuscrits: Musique vocale et instrumentale au XVIIe et au XVIIIe siècles". Später wurde die

Beschreibung dieser Quellen von dem Projekt RISM A/II (Katalogisierung von Handschriften 1600 - 1800) getrennt und der Serie B (thematische Bibliographie) zugeordnet. Im Rahmen dieser Serie hat W. Boetticher 1978 eine Bibliographie handschriftlicher Tabulaturen für Zupfinstrumente. herausgegeben (RISM B VII). Diese Arbeit gibt keine Information über den Inhalt dieser Handschriften, aber sie hat das Verdienst, ein erstes Inventar von handschriftlichen Quellen zu erstellen und eine bibliographische Basis geschaffen zu haben.

Das gegenwärtige Projekt hat vor, dieses Unternehmen auf dem Gebiet der Musik für Laute und Theorbe fortzusetzen und zu verfeinern. Der Katalog "Sources Manuscrites en Tablature: Luth et théorbe (ca. 1500 - ca. 1800) wird sich als gedruckter Katalog in sieben Bänden präsentieren, herausgegeben im Verlag V. Koerner (Baden-Baden). Jedes Manuskript ist Gegenstand einer kodikologischen Beschreibung und eines analytischen Inventars des Inhaltes (Quellen, Konkordanzen, Zuschreibungen). Jeder Band wird von einer Mikrofiche mit zwei Indices (Index der Titel und Textincipits, Index des Namens) begleitet.

Ab dem zweiten Band wurden diese Indices kumulativ ergänzt. Dieser Katalog wird ein Hilfsmittel für den Zugriff auf eine Datenbank, die im Entstehen ist.

Dieser Katalog ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit von Fachleuten auf dem Gebiet der Musik für Laute und Theorbe. Die Beschreibungen der Manuskripte werden von verschiedenen Mitarbeitern mit Hilfe von Textverarbeitungsprogrammen direkt für den Druck bearbeitet. Die Informationen aus diesen Beschreibungen werden durch eine halbautomatische Prozedur in die eine Datenbank übertragen (Informusique III).

Band I:

Sources manuscrites en Tablature (...) *Confoederatio Helvetica (CH), France (F)* herausgegeben von François-Pierre Goy, Christian Meyer, Monique Rolin (Baden-Baden, V. Koerner, 1991: *Collection d'Études Musicologiques / Sammlung Musikwissenschaftlicher Abhandlungen*, 82). ISBN 3-87320-582-3. Preis: DM 80,--.

Weitere Bände in Planung:

II/1-2: Deutschland (D).- III/1-2: Österreich (A), Ungarn (H), Polen (PL), Tschechoslowakei (CS), GUS.- IV: Großbritannien (GB).- V: Spanien (E), Italien (I), Jugoslawien (YU).- VI: Belgien (B), Dänemark (DK), Norwegen (N), Niederlande (NL), Schweden (S).- VII: Brasilien, Canada, Japan, USA.

Kontakt:

Christian Meyer

Musique et Société dans les Pays Germaniques (URA D 1272 du C.N.R.S) Université des Sciences Humaines de Strasbourg 22, rue Descartes
F - 67084 Strasbourg CEDEX

RISM B IV 5: Nany Bridgman, Manuscrits de musique polyphonique XVe et XVIe siècle ITALY

Im Sommer 1991 erschien der 5. Band der Serie RISM B IV: *Manuscrits de musique polyphonique - XVe et XVIe siècles ITALIE* von Nany Bridgman beim G. Henle-Verlag München (ISBN 3-87328-047-7).

Entsprechend der in den bisherigen RISM-Bänden angewandten Ordnung der Siglen sind die Handschriften zunächst nach Orten, dann nach Bibliotheken sortiert. Anschließend an die Beschreibung (Entstehungszeit, Zahl der Blätter, Format - Höhe x Breite, Folierung, Notation, Miniaturen oder gegebenenfalls verzierte Buchstaben, Einband) folgt eine eingehendere Untersuchung der Handschrift: Hinweise zur Herkunft, Versuch einer genauen Datierung, summarische Inhaltsanalyse, Angaben zu unterschiedlichen Schreibern und Wasserzeichen sowie eine Bibliographie zur Handschrift.

Danach wird das Depouillement einzeln mit Foliozahl, Komponisten, Texten und Besetzung aufgeführt. Statt einem Musikincipit folgt jedem Textincipit ein kurzer Zahlenschlüssel, unter dem das jeweilige Stück im Incipit-Katalog der Pariser Bibliothèque Nationale Paris klassifiziert ist.

CASALE MONFERRATO. ARCHIVIO CAPITOLARE.
Ms. N(H)

I-CMac N(H)

XVI^e s. 139 ff. Papier, 480×330 mm. Foliotation moderne. Aux ff. 1-2 quelques lignes de musique. Les ff. 16v, 17, 101, 102, 116v, 117, 124v, 125, 137 à 139 sont blancs. Notation mesurée blanche. 11 portées par p.

Le fait que les concordances s'établissent particulièrement nombreuses avec des sources des dernières années de 1530 (6 avec 1535⁹) incite à dater le ms. ca. 1535-1545. Suivant le même plan que le ms. précédent D(F), celui-ci contient jusqu'au f. 102 un répertoire de compositeurs internationaux, Maistre Jhan et Jachet de Mantoue l'emportant avec 10 pièces, suivis par Willaert avec 7. Vient ensuite un répertoire plus hétérogène comprenant entre autres 4 pièces, dont 3 *unica*, du compositeur local Francesco Cellavenia.

Bibliographie

Jeppesen I S, p. VIII; Census I, 146.

1. f. 2v-3	+2+3,0+7	6. f. 13v-14	-2-3+2,0
[J. MOUTON]		<i>O Martha felicissima</i> . . . 4vx.	
<i>Noe Noe psalite noe</i> . . . 4vx.			
Attaignant II; CMM 31,I; Shine			
2. f. 3v-5	+4+5+7+5	7. f. 14v-15	+2,0+2+4
<i>Quem vidistis pastores dicite</i> . . . 4vx.		<i>Regina celi letare</i> . . . 4vx.	
[2a p.]: <i>Veritas de terra orta est</i> . . . 4vx.			
T: <i>Veritas in deserto parate viam domini</i> . . . B: <i>Vox clamantis in deserto parate viam domini</i> . . .		8. f. 15v-16	-7,0+3+5
		[A. DE SILVA]	
		<i>O felix desidium</i> . . . 4vx.	
		CMM 49,I	